

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 166.

Sonntag, den 15. Juni.

1834.

Mittheilungen

aus den Verhandlungen der am 10. Juni gehaltenen 55ten Sitzung des Kunst- und Gewerbevereins zu Leipzig.

Nachdem der Vorsitzende (Herr Will) die Sitzung eröffnet hatte und das Protokoll der letzten Sitzung verlesen war, hielt Herr Kottig folgenden Vortrag:

„In der vorletzten Sitzung hatten wir unsre Ansichten über eine besondere feuerfeste Bauart von Häusern im Allgemeinen ausgesprochen, wir erlauben uns ansezo über die innere Einrichtung derselben etwas Näheres vorzutragen, und wollen es als Fortsetzung erwähnten Vortrags betrachten. Der Besitz eines Eigenthumes ist etwas sehr Unangenehmes und Glückliches; das alte Sprichwort steht noch fest: ein eigener Heerd ist Goldes werth. Nicht allen Bewohnern eines Landes kann dieses Glück zu Theil werden, denn in den Städten, zumal in den großen, ist schwerer dazu zu gelangen, als auf dem Lande, weil es oft an dem erforderlichen Platz fehlt. Dagegen mangelt es auf dem Lande oft an tüchtigen Bauverständigen, weshalb man bei den besten Localitäten und Materialien oft die schlechtesten Wohnungen findet. Unserer Meinung nach wäre bei einem für die Gesundheit, Bequemlichkeit und Nutzbarkeit auf dem Lande zu erbauenden Gebäude folgendes zu berücksichtigen. Jede menschliche Wohnung steht am vortheilhaftesten auf einer Anhöhe, weil dadurch der Zutritt der frischen Luft erleichtert und die Feuchtigkeit adgehalten wird. Um den Gebäuden die größte Festigkeit zu geben, ist eine zweckmäßige Stärke der Mauern nöthig. Ein quadratförmiges Gebäude ist langen, schmalen, hohen Gebäuden vorzuziehen, indem letztere durch verschiedene Ursachen eher der Baufälle unterworfen sind. Der wohlfeilste und beste Baustoff ist der von uns schon vorgeschlagene

Erbau, welcher vorzüglich auf dem Lande passend ist und vor Feuergefahr schützt. Dieses sind die Hauptbedingungen eines Hauses auf dem Lande; nun wollen wir zur Beschreibung der innern Einrichtung übergehen. Wollte man z. B. ein mittleres Haus für eine Familie bauen, so wäre der Grund ungefähr 12 Ellen im Quadrat in Lichten zu legen, wovon das Ganze von oben bis unten durch eine Kreuzmauer in vier Abtheilungen getheilt würde. Sollte es auf flachen Boden gebaut werden, so müßte der Fußboden der untern Gemächer zum wenigsten $1\frac{1}{2}$ Elle höher gelegt und die gewonnene Erde bei Grabung des Grundes und des Kellers könnte zum Bau als Material mit verwendet werden. Der Keller von gewöhnlicher Tiefe brauchte nicht gewölbt zu seyn, der hoch gelegte Fußboden bildete die Decke, die Zugelöcher derselben befänden sich in gerader Linie mit dem Erdboden; dadurch würde der Keller und der als Gewölbe dienende Fußboden immer trocken erhalten. Die über dem Keller befindlichen vier Räume wären, wenn es die Localität erlaubt, auf folgende Weise einzutheilen. Jede Abtheilung würde einen Raum von 6 Ellen im \square und 5 bis 6 Ellen Höhe erhalten und eine Ecke bilden; anstatt der auf dem Lande gebräuchlichen kleinen Fenster, wären höhere, und deshalb für zwei lieber eins zu machen; dadurch würde mehr Licht in die Zimmer fallen, dieselben gesünder, freundlicher und die Mauern nicht so oft durchbrochen werden; jede Abtheilung erhielte von zwei Seiten ein Fenster, so daß rund herum acht Fensterabtheilungen wären, wovon auf der Abendseite die eine zur Hausthüre verwendet würde, welche in die erste Abtheilung führt. So wie man in die Hausflur tritt, führt linker Hand die Treppe zu den vier Bodenräumen; geradevor ist der Eingang zur Küche, in welcher eine Speisekammer, der Eingang zu den vier Kellerräumen und nach der Mitternachtsseite zu